Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1916

146 (29.3.1916) Mittagsblatt

Visual Library

Nr. 146 Karlsruhe, Mittwoch, den 29. März 1916 54. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535 Mittagsblatt Postscheck: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.65 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den **Postanstalten.** Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „**Sterne und Blumen**" das vierseitige Unterhaltungsblatt „**Blätter für den Familientisch**" und „**Blätter für Haus- und Landwirtschaft**"

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, **Karlsruhe**

Rotationsdruck und Verlag der „**Badenia**", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. März. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart, 28. März 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Bojan haben die Russen nach einigen Spengungen in unseren Hindernissen wiederholt versucht, in die Stellungen einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Strypamündung scheiterte ein nächtlicher Vorrückungsversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorfeldminen. An der bessarabischen Front und bei Olyka feuerte die feindliche Artillerie lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Görzer Brückenkopf dauern fort. Auch im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo begann ein lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite erfolgten Angriffsversuche am Nordhange des Monte San Michele und bei San Martino, die leicht abgewiesen wurden. Oestlich Selz ist das Gefecht noch im Gange. Auch im Plöcken-Abschnitt scheiterten alle feindlichen Angriffe. Vor der Kampffront des braven kärntnerischen Feldjägerbataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Italiener. An der Tiroler Front waren die Geschützkämpfe nur in den Indicarien lebhafter als gewöhnlich.

Da in Venetien ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Isonzofront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die österreichisch-ungarischen Erfolge am Isonzo.

Aus Wien, 28. März, wird der Frankf. Zeitung darüber u. a. berichtet: Sonntag unternahmen unsere Truppen einen heftigen Angriff auf die Podgorahöhe, in dessen Verlauf sie die ganze feindliche Linie vor deren nördlichem Teil erobern konnten. Diese Höhen erheben sich im Norden und Südwesten des Dorfes Podgora, an dem vorbei von Görz über den Isonzo die Eisenbahn und Heerstraße nach Cormons führt. Die Podgorahöhen sind von den Italienern mit allen Mitteln der modernen Feldbefestigung ausgebaut. Vorne ziehen sich hinter einer starken Hindernißzone mehrere Reihen Schützengräben hin, hinter denen die feindliche Artillerie ihre Batterien aufgestellt hat, mit denen sie über den Isonzo hinüber Görz seit langem beschießt. Der Besitz der Podgorahöhe bedeutete den Italienern den Schlüssel von Görz, und in allen Kämpfen seit Beginn des Krieges spielte diese Höhe eine besondere Rolle, da sie in allen bisherigen Isonzoschlachten das Hauptangriffs-Objekt der Italiener bildete. Monatelang mußten unsere Truppen dem furchtbaren Feuer der schweren feindlichen Artillerie und zahllosen Massenstürmen des Gegners trotzen, dem es wiederholt gelang, vorübergehend in unsere dortigen Stellungen einzudringen, aus denen er aber in schneidigem Gegenstoß jedesmal wieder hinausgeworfen wurde. Die Hauptstellung selbst blieb in allen Schlachten völlig unberührt.

Durch diesen Erfolg ist die italienische Isonzofront kräftig zurückgedrückt worden.

Die russischen Massenstürme.

Berlin, 28. März. Ueber die nutzlosen Massenstürme der Russen drahtet der Sonderberichterstatter des Berliner Tageblatts Dr. Paul Michaelis: Aus der Gegend von Dünaburg, daß die Einsätze der Russen ungeheuer sind. Es handle sich um etwa 60 bereitgestellte Infanteriedivisionen. Dem entsprachen bisher auch die ungeheueren Verluste der Russen, die allein auf einer Front von 120 Kilometer Luftlinie auf 80 000 Mann berechnet worden sind.

Die Pariser Konferenz der Alliierten.

Paris, 28. März. (W.T.B.) Meldung der Agence Havas. Der Matin berichtet: Die gestern vormittag abgehaltene Sitzung der Vertreter der Alliierten war der Besprechung der militärischen Lage gewidmet. Briand hob die Gründe hervor, welche die Einheit der Anschauungen und der Unternehmungen der Alliierten notwendig machen. Nach einem Gedankenaustausch äußerten die Vertreter der alliierten Heere ihre Ansicht, worauf ein durchaus befriedigendes Einvernehmen über die Führung der Operationen erzielt wurde. In der Nachmittagssitzung werden die Grundsätze der wirtschaftlichen Vereinbarungen erörtert werden.

Paris, 28. März. (W.T.B.) Die Konferenz der Alliierten setzte heute vormittag im Ministerium des Aeußern ihre Tätigkeit unter Leitung von Briand fort. Um ½10 Uhr traten die Ausschüsse zusammen, um 11 Uhr die Vollversammlung. Dann gab Präsident Poincaré ein Frühstück für die Konferenzteilnehmer. Die Minister, die ehemaligen Minister des Aeußern, die Vorsitzenden der Ausschüsse für Heeres- und Marine-, auswärtige und Finanzangelegenheiten und die Generalberichterstatter für den Staatshaushalt.

*

London, 28. März. (W.T.B.) Daily Chronicle schreibt zu den Pressedebatten über die Pariser Konferenz: Glaubt jemand, daß England die größte kommerzielle Nation der Welt, nach dem Kriege es ablehnen sollte, mit 150 Millionen Menschen in Mitteleuropa Handel zu treiben? Eine derartige Politik würde den Verlust unseres kommerziellen Vorranges bedeuten, und die Vereinigten Staaten würden den Vorrang, auf den wir verzichten, übernehmen; Newyork würde anstatt London das Herz und Nervenzentrum des Welt-Handels werden.

Der Krieg zur See.

Zur Vernichtung des Dampfers „Sussex".

Genf, 27. März. Entgegen den Darstellungen Pariser Blätter, die offenbar nur auf Hörensagen beruhen, und wissen wollen, daß die „Sussex" versenkt worden sei, bekräftigt laut Boulogner Depeschen eine große Anzahl Passagiere, daß sie beim Verlassen der „Sussex" nichts anderes gewußt hätten, als daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei.

Verstimmung in Amerika gegen England.

Newyork, 26. März. (W.T.B.) Drahtbericht des Hamburger Fremdenblattes: Die Verstimmung über Englands systematische Unterdrückung des amerikanischen Exporthandels mit Holland und gleichzeitig das Erstaunen über die auffällige Begünstigung des englischen Exports nehmen in amerikanischen Exportkreisen von Tag zu Tag sichtbarer zu.

Auch bespricht man mit lebhaften Klagen die Tatsache, daß auch der niederländische Uebersee-trust, die sogenannte „Not", in Holland ihre Aufgabe nicht nach den Grundsätzen erfüllt, denen sie ihre Existenzberechtigung überhaupt verdankt. Man fand sich hier bereitwillig mit dem Kontrakt ab, wodurch die „Not" gegenüber der englischen Regierung nur verpflichtet ist, die Auslieferung solcher Sendungen an den Empfänger zu verweigern, oder solche Sendungen dem englischen Prisengericht zu überweisen, die der Weiterbestimmung nach Deutschland verdächtig sind. In letzter Zeit ist es aber sehr häufig vorgekommen, daß die „Not" auch solche Warensendungen zurückhält, oder dem englischen Prisengericht überwiesen hat, deren Einfuhr die „Not" auf Grund ihrer Unverdächtigkeit bereits bewilligt hat, und obgleich diese Sendungen nach der seit einigen Monaten von der „Not" aufgestellten Forderung ausschließlich an holländische Konsumenten, nicht wie früher an Importeure oder Händler konsigniert waren, wodurch jede Weiterausfuhr nach Deutschland von vornherein ausgeschlossen erscheinen mußte. Wie verlautet, begründet die „Not" ihr Verhalten stets damit, daß die betreffenden Waren letzten Endes doch für Deutschland bestimmt sein konnten. Hier bezweifelt niemand, daß die „Not" zu diesem willkürlichen Vorgehen nur durch die englische Regierung gezwungen wird. Die hiesigen Interessenten wollen sich das um so weniger gefallen lassen, als die seitens der „Not" in Holland vorher ordnungsmäßig ausgestellten Einfuhrbewilligungen sowohl von den amerikanischen Exporteuren wie auch von den holländischen Importeuren stets als vertrauenswürdige Basis für den Abschluß der Lieferungskontrakte betrachtet wurden. Es ist deshalb selbstverständlich, daß hier die Schärfe der Proteststimmen, die sich gleichzeitig auch gegen die „Not" richten, in bemerkenswerter Weise zunimmt. Unsere Exporteure haben durch diese Verhältnisse, die fast einen völligen Stillstand des amerikanischen Exporthandels nach Holland hervorrufen, schon Schaden genug erlitten.

Umsomehr wächst das Mißtrauen, als man beobachtet hat, daß dieselben Waren von englischer Seite in größerem Umfange verschifft werden und Holland ungehindert erreichen. Man behauptet sogar schon offen, daß diese von England ausgehenden Sendungen sich oft als beschlagnahmte amerikanische Waren erwiesen haben. In amerikanischen Handelskreisen findet man hierfür nur die Erklärung, daß die Engländer den holländischen Markt nicht nur kontrollieren, sondern im wahren Sinne des Wortes für England monopolisieren wollen. Man ist sich natürlich bewußt, daß die Vereinigten Staaten dadurch einen ihrer wertvollsten Märkte verlieren würden. Das ist für unsere Exporteure gleichbedeutend mit einem unberechenbaren Verlust, weil Holland für Amerika einmal eine große Rolle als Transitstaat spielen muß. — Infolgedessen fragt man sich hier mit zunehmender Erregung, ob denn die Regierung in Washington endlich einsehen wird, daß durchgreifende Maßnahmen gegen diese beunruhigenden Symptome unabweisbar geworden sind.

Alle Amerikaner gerettet.

Rotterdam, 28. März. (W.T.B.) Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Professor Baldwin ist gerettet. Die Preß Association teilt mit, daß alle 25 Amerikaner, die auf der Passagierliste der „Sussex" standen, gerettet wurden. Aber nach einem anderen Berichte sollen sich mehr Amerikaner an Bord befunden haben, als auf der Liste angegeben ist. Die Hälfte der Post ist verloren. Ein Amerikaner, der als Zeuge vor dem Leichenschaugericht in Dover erschien, klagte über die morschen Rettungsgürtel und das Benehmen einiger Leute der Besatzung.

Amsterdam, 28. März. (W.T.B.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London, daß nach einem Bericht der Times aus Newyork dort allgemein zugegeben werde, daß das amerikanische Publikum jetzt weniger auf energischem Vorgehen der Regierung besteht, da sich herausgestellt habe, daß die Amerikaner an Bord der „Sussex" alle mit dem Leben davongekommen sind. Der Präsident würde infolgedessen, wenn er im Senat auf den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland dringen würde, nicht auf die erwartete Unterstützung rechnen können.

*

Berlin, 28. März. (W.T.B.) Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Lugano: Der italienische Dampfer „Porto di Smirne", der gestern in Syrakus eingetroffen ist, berichtet, er habe während seiner Fahrt einen drahtlosen Hilferuf eines englischen Handelsdampfers aufgefangen, welcher von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Der englische Handelsdampfer ist 50 Seemeilen vom „Porto di Smirne" untergegangen.

Rotterdam, 28. März. (W.T.B.) Wie aus London gemeldet wird, lief der holländische Dampfer „Duiweland", dessen Verlust bereits gemeldet wurde, zwölf Meilen vor der englischen Küste auf eine Mine und sank in sieben Minuten.

Hoek van Holland, 28. März. (W.T.B.) Der aus London kommende Harwich-Dampfer „Cramer" hat auf See ein Boot mit 23 Mann aufgenommen, unter denen sich der Kapitän des Dampfers „Empreß of Midlunde" (2224 Bruttotonnen) befand, der auf eine Mine gelaufen war.

Haag, 28. März. (W.T.B.) Deutschland, England und Frankreich wurden benachrichtigt, daß die niederländische Regierung das Rettungsschiff „Atlas" in der Nordsee stationiert hat.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Zur Erholung in die Schweiz.

Berlin, 28. März. (W.T.B.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Genf: Drei Offiziere, neun Unteroffiziere und 108 deutsche Soldaten passierten heute Genf, um sich zur Erholung nach Luzern zu begeben. Die Krieger wurden vom deutschen Konsul empfangen und vom Roten Kreuz bewirtet.

Verspätet!

TMB. Ein wenig verspätet hat der bekannte Mailänder Tausendfassa-Verlag Ulrico Hoepli einen italienisch-albanischen Sprachführer herausgebracht. Das Büchlein stellt nach bewährtem Muster die üblichen Redensarten zweisprachig gegenüber und der italienische Soldat konnte hier schnell erfahren, daß „evviva l'Italia" auf albanisch „Kroft Italija" lautet. Das Büchlein hätte in den Händen der italienischen Soldaten in Albanien vorzügliche Dienste geleistet, nur kam es leider für Durazzo ein wenig verspätet heraus. Für Valona aber fehlen wieder einige, nach den bisherigen Erfahrungen kaum entbehrliche Redensarten, wie etwa: „Packen Sie mir den Koffer" oder „Wenn nur das Schiff keine Verspätung hat" und so weiter. (Danzers Armee Zeitung.) (m.)

Das Programm der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Amsterdam, 28. März. (Str. P.) Nach Londoner Meldungen wird das Programm der Pariser Wirtschafts-Konferenz, die drei Tage dauern wird, folgende 12 Punkte umfassen:

Vorläufige Vereinbarung über gesetzliche Maßnahmen zur Regelung des Handelsverkehrs zwischen den Verbündeten; Vorsichtsmaßregeln gegen das Eindringen deutscher Erzeugnisse nach dem Kriege; Kriegsentschädigung; Herabsetzung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren; Vereinbarungen über zwischenstaatlichen Frachtsätze; Schaffung eines zwischenstaatlichen Patentamts; kaufmännische Regeln für die Vierverbandskolonien; Vereinfachung der Gesetze über Handelsgesellschaften; Einrichtung eines zwischenstaatlichen Geldüberweisungsverkehrs zur Herabsetzung des Hartgeldumlaufs; Bestimmungen für den Warenmarkt; Konkursgesetzgebung; Bestimmungen über verlorene oder gestohlene Inhaberpapiere.

Nahe am Ende mit der englischen Rekrutierung.

Manchester, 28. März. (W.T.B.) Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian schreibt: Sowohl der Schatzkanzler, als der Präsident des Handelsamtes sind der Ueberzeugung, daß nicht sehr viel Verheiratete und Unverheiratete für die Armee mehr zu haben sind. Einmal muß die Grenze erreicht werden. Nach der Ansicht des Handelsamtes ist sie erreicht. Die Armee zählt über drei Millionen Mann, dazu etwa eine halbe Million Verluste. Eine Million steht in direktem oder indirektem Dienst der Flotte. Welche Methoden wir für die Rekrutierung auch anwenden, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Exportindustrien und unentbehrlichen Industrien, auch das Munitionsministerium und die Flotte klagen, daß sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen können.

Eine bosnisch-herzegowinische Abordnung beim Kaiser.

Wien, 28. März. (W.T.B.) Heute vormittag empfing der Kaiser eine Abordnung aus allen Schichten Bosniens und der Herzegowina, deren Führer, Landeschef General von Sarkotic, der getreuen Anhänglichkeit und Ergebenheit der Bevölkerung beider Länder Ausdruck gab. Der Kaiser erwiderte: Mit Freude sehe ich die Vertreter Bosniens und der Herzegowina um mich versammelt, und bewegten Herzens nehme ich die Kundgebung ihrer Treue und Anhänglichkeit entgegen. In ererbtem Kampfesmute sind die Söhne dieser Länder meinem Rufe zur Verteidigung des Vaterlandes gefolgt und trugen in nie wankender Treue meine Fahnen siegreich dem Feinde entgegen. Unbezwingbar im Standhalten, unwiderstehlich im Ansturme, erwarben meine wackeren bosnisch-herzegowinischen Truppen als jüngster Bestandteil meines Heeres Anspruch auf meinen väterlichen Dank, der ihnen allezeit gesichert bleiben wird. Opfermutig und hilfreich steht hinter den im Felde kämpfenden Soldaten das ganze treue Volk Bosniens und der Herzegowina, dessen standhaft ertragene Leiden zu lindern und zu heilen die vornehmste Aufgabe der Verwaltung sein wird. Gemeinsame Sorgen, Kämpfe und Siege haben in diesen Jahren des Krieges alle meine Völker noch fester verbunden und knüpfen das Volk Ihrer schönen und stolzen Heimat, die besucht zu haben mir eine kostbare Erinnerung ist, unlösbar an mich und mein Haus. In fester Zuversicht zu Gott dem Allmächtigen hoffe ich auf eine einträchtige und fruchtbare Arbeit kommender Friedensjahre und entbiete dem treuen Volke Bosniens und der Herzegowina meinen väterlichen Gruß und Dank für die mein Herz erfreuende Huldigung.

Eine Kundgebung des russischen Heiligen Synod.

Kopenhagen, 28. März. (Str. P.) Die Petersburger Birschewija Wjedomosti bespricht die vom Heiligen Synod an die gesamte Geistlichkeit gerichtete Kundgebung, worin ihr auferlegt wird, den Gemeindemitgliedern in der Predigt die Sünde und Schande vorzuführen, deren sich Kriegsteilnehmer schuldig machen, wenn sie der Gefangenschaft Vorschub leisten. Die genannte Zeitung führt die Kundgebung auf Briefe zurück, die von russischen Gefangenen aus Deutschland stammten und die von ihrem Wohlergehen und der guten Behandlung durch die Deutschen sprechen.

Vom Balkan.

Wegen Spionageverdachts verhaftet.

Berlin, 28. März. (Priv.-Tel.) Die Vossische Zeitung berichtet aus Sofia: Unter dem Verdacht der Spionage wurde der frühere erste Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft von Bukarest in Sofia verhaftet. Er gab sich als Agent einer Schuhfirma aus und versuchte die Polizeibeamten zu bestechen, um sich Reisedokumente nach Saloniki zu verschaffen, für die er einen ungewöhnlich hohen Betrag anbot.

Der Krieg im Orient.

Ueber die Besetzung Ispahans durch die Russen

äußerte der in Budapest weilende frühere deutsche Generalkonsul in Teheran, Prinz Reuß, einem

Mitarbeiter des Achtuhrblattes gegenüber folgendes: Es war dies kein Sieg der russischen Kaukasusarmee, sondern die Minierarbeit der russischen Gewaltpolitik, die diesmal England zu Diensten sein wollte. Wer Persiens Rolle und Lage kennt, weiß, daß England hier im Spiele ist. England will mit Hilfe Rußlands die Herrschaft über Persien erlangen. Rußland hat übrigens beim Kriegsbeginn Persien aufgefordert, sich ihm anzuschließen, erhielt aber eine abweisende Antwort. Der Schah und die persische Nation wünschen, mit der Türkei in Freundschaft zu leben. Die Besetzung von Ispahan hat keine Bedeutung; sie ist nur ein Attentat gegen das neutrale asiatische Land, das nicht fähig ist, Widerstand zu leisten. Ich halte es für sicher, daß binnen kurzem die Russen aus Persien flüchten werden.

Der Bismarcksche Reichseisenbahngedanke.

Reichsstelle für einheitliche Verkehrsleitung als vorläufige wirtschaftliche Notwendigkeit.

Ueber dieses durch den Weltkrieg von neuem zeitgemäß gewordene Thema geben wir die folgenden in der Hauptsache referierenden Ausführungen wieder, nicht im Sinne des Einverständnisses, sondern als Beitrag zur Diskussion über diese auch jetzt wieder sehr verschieden behandelte und beantwortete Frage. D. R.

Noch bis vor wenigen Monaten hatte es so geschienen, als ob die Frage der Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens in der weiteren Oeffentlichkeit einem mehr theoretischen als praktischen Interesse begegnen würde. Das hat sich von Grund aus geändert, seitdem die wirtschaftlichen Begleiterscheinungen und voraussichtlichen Nachwirkungen des gegenwärtigen Krieges zur ernstlichen Erwägung aller Maßnahmen unerbittlich zwingen, von denen sich eine Besserung und Auffrischung unserer Finanzen erhoffen läßt. Auf der Suche nach weiteren Einnahmequellen konnte und kann natürlich nicht vorbeigegangen werden an den größten öffentlichen Unternehmungen, wie sie unsere Staatseisenbahnen darstellen. Gegenüber denjenigen nun, die unter Beibehaltung der jetzigen getrennten Eigentums- und Betriebsverhältnisse in einer namhaften steuerlichen Heranziehung der Eisenbahnen das Allheilmittel erblicken, sehen sich die Verfechter einer völligen Eisenbahneinheit veranlaßt, zu zeigen, wie sich dieses gewünschte finonzielle Ergebnis viel einfacher, wirtschaftspolitisch zweckmäßiger auf dem Wege einer unmittelbaren Nutzbarmachung der durch Vereinheitlichung der Verwaltung noch steigerungsfähigen Betriebserträgnisse für die Reichskasse erzielen läßt.

Mit unverkennbarem Geschick unterzieht sich dieser Aufgabe der durch seine früheren Abhandlungen zur Frage der Eisenbahnvereinheitlichung weiteren Kreisen bekannt gewordene preußische Ministerialdirektor a. D. Kirchhoff in seiner neuen Schrift, die er unter dem obigen Titel vor kurzem im Cottaschen Verlag (Einzelpreis 50 Pfg.) erscheinen ließ.

Wenn auch der Verfasser in seinen früheren Schriften, wie bekannt, die Vereinheitlichung auf dem ihm damals allein gangbar erscheinenden Wege einer Föderativ-Gemeinschaft befürwortete, so ließ er doch nie einen Zweifel darüber bestehen, daß er die Verwirklichung des Bismarckschen Reichseisenbahngedankens an sich für die vollkommenste Lösung hielt. Auf dieses Programm der Schaffung eines einheitlichen Reichseisenbahn-Systems kommt er jetzt zurück, indem er im einzelnen darlegt, daß die wirtschaftlichen Höchstleistungen im Bahnbetrieb nicht erzielt werden können, ohne die Durchführung von Reformen und Verkehrsvereinfachungen aller Art, die ihrerseits wieder die straffste Zentralisation der obersten Leitung zur unbedingten Voraussetzung haben. Alle Sonderinteressen der bisherigen einzelstaatlichen Verwaltungen müssen ausscheiden, wo es gilt, dem Reiche die Mittel zu schaffen zur Sicherung seiner Existenz. Auch mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines großzügigen Handinhandarbeitens zwischen Eisenbahnen und Wasserstraßen, ist es nach Meinung des Verfassers unbedingt erforderlich, daß die oberste Verkehrsleitung in Deutschland in die Hände des Reiches gelegt wird.

Die Frage, ob das Reich die einzelstaatlichen Bahnen eigentümlich erwerben oder nur pachtweise betreiben soll, läßt Kirchhoff zunächst noch offen. Auch er hält es, wie im Untertitel der Schrift angedeutet, für vertretbar, daß zunächst als Uebergangsmaßnahme eine mit weitgehendster Exekutivgewalt auszustattende Reichsstelle geschaffen würde, der nach dem Vorbilde des großen Generalstabes die Gesamtleitung des Verkehrswesens solange zu übertragen wäre, bis sich die maßgebenden Faktoren über die Art der endgültigen Gestaltung des deutschen Einheits-Eisenbahnsystems schlüssig gemacht hätten.

Der echt vaterländische Geist, der das neue Schriftchen durchdringt und beherrscht, geht am besten aus den nachstehend wiedergegebenen Schlußworten hervor:

„Der ganz Deutschland durchdringende großzügige Geist muß demnächst auch über diese Frage zur Vollstreckung des alten Bismarckschen Vermächtnisses kommen. Opfer müssen überall für das eine Große: die militärische, politische und wirtschaftliche Erstarkung Deutschlands gebracht werden.

So groß die Arbeit sein wird, um dies hehre Ziel auch im Verkehrswesen schließlich zu erreichen, sie darf nicht gescheut werden; denn es gilt jetzt: Germania auch wirtschaftlich in den Sattel zu heben.

Welchen Nutzen wird Deutschland aus einheitlich betriebenen Eisenbahn- und Wasserwegen ziehen!

Welch tiefen Eindruck muß es auf das gesamte Ausland machen, wenn Deutschland als Errungenschaft dieses Weltkrieges das Bild eines einheitlich betriebenen Verkehrswesens von Norden nach Süden und von Osten nach Westen — unter gleichzeitiger Erhaltung der Eigenart der einzelnen Länder — bietet!

1870—71 brachte die politische Einigung Deutschlands:

1914—16 muß die wirtschaftliche bringen!"

Deutschland.

Berlin, 29. März 1916.

Straßburg (Elsaß), 28. März. (W.T.B.) Die amtliche Straßburger Korrespondenz veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß:

I. Ich habe meinen Erlaß vom 3. Februar 1915 über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer dahin erweitert, daß die bisher noch nicht niedergeschlagenen und nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Personen, die vor dem heutigen Tage die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt haben, wegen der in dem erwähnten Erlaß bezeichneten Straftaten niedergeschlagen werden, wenn die Straftat vor dem heutigen Tage und vor der Einberufung des Täters zu den Fahnen begangen ist. Auch in diesem Falle erfolgt die Niederschlagung unter der Bedingung, daß der Täter nicht durch militärgerichtliches Urteil mit Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder mit Dienstentlassung bestraft ist oder bestraft werden wird, oder wenn er mit Rücksicht auf eine Straftat seine Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren hat oder verlieren wird.

II. Weiter will ich den Teilnehmern an dem gegenwärtigen Kriege, die vor ihrer Einberufung zu den Fahnen durch Urteil oder Strafbefehl eines elsaß-lothringischen Zivilgerichts einschließlich der aufgrund des Gesetzes über den Belagerungszustand gebildeten außerordentlichen Kriegsgerichte oder durch Strafbescheid einer elsaß-lothringischen Verwaltungsbehörde wegen der vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Straftaten bis zum heutigen Tage rechtskräftig erkannten Strafen, insoweit sie noch nicht vollstreckt oder erlassen sind, einschließlich der Nebenstrafen und der rückständigen Kosten in Gnaden erlassen, sofern die Einzelstrafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Verweis, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahre einschließlich, oder Gefängnis bis zu einem Jahre einschließlich, allein oder in Verbindung miteinander, oder in Nebenstrafen besteht. Der Erlaß der aufgegebenen Straftat erstreckt sich indessen nicht auf die nach § 42 Abs. 1 des Militärstrafgesetzbuches von Rechts wegen eingetretenen militärischen Arreststrafen. Die vorstehend bezeichneten Strafen sind auch dann erlassen, wenn sie zu einer Gesamtstrafe vereinigt sind. Jedoch tritt in diesem Falle der Straferlaß nur ein, wenn der Gesamtbetrag der Strafe oder seine Höhe den vollstreckten Teil des obenbezeichneten Maßes nicht übersteigt. Auf die Strafen, die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannt sind, findet dieser Erlaß Anwendung, insoweit die Ausübung des Begnadigungsrechtes in den betreffenden Fällen mir zusteht.

Ausgeschlossen von den Gnadenerlassen bleiben:

1. Personen des Soldatenstandes, gegen die durch gerichtliches Urteil auf Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder auf Dienstentlassung erkannt worden ist oder erkannt werden wird;

2. andere Personen, die mit Rücksicht auf eine Straftat die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben oder verlieren werden;

3. Personen, die Kriegsteilnehmer geworden sind, obwohl sie die Fähigkeit zum Dienst in dem deutschen Heere oder der Marine gemäß §§ 31, 34 des Reichsstrafgesetzbuches, §§ 32, 33, 42 des Militärstrafgesetzbuches verloren hatten;

doch will ich wegen dieser Personen in geeigneten Fällen Einzelvorschläge auf Erlaß oder Milderung der Strafen entgegennehmen.

III. Sie haben die zur Ausführung dieses Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Großes Hauptquartier, den 20. März 1916.

Wilhelm I. R.

An meinen Statthalter in Lothringen. v. Dallwitz.

Aus dem bayrischen Landtag.

München, 28. März. (W.T.B.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gab der Minister des Innern in Beantwortung der Interpellation Spindler (Ztr.) betreffend die Stellungnahme von Bayern gegen die Abänderung des Weingesetzes die Erklärung ab, die bayerische Staatsregierung könne in der Zuckerfrage ein Bedürfnis zur Aenderung der bestehenden Vorschriften nicht anerkennen. Sie würde es für verfehlt erachten, wenn die gesetzliche Regelung sich nicht den Verhältnissen des weitaus überwiedenden Teiles des deutschen Weinbaues anpassen, sondern sich nach den Wünschen eines kleines Bruchteiles richten würde, von dem es dahingestellt werden müsse, ob er sich — wenigstens nach der Auffassung, die seinerzeit bei Beratung des Weingesetzes ziemlich einmütig bestanden hat — für den Weinbau eigne.

München, 28. März. (W.T.B.) Im Finanzausschuß der Kammer der Reichsräte erklärte Staatsminister v. Breunig, daß der ursprüngliche Fehlbetrag des Budgets sich von 19 Millionen auf 38,1 Millionen Mark erhöhen werde, was eine Steuererhöhung von 53 Prozent anstatt, wie angenommen, 25 Prozent notwendig mache.

Generalversammlung des Augustinusvereins.

Im Reichstagsgebäude fand am Sonntag und Montag unter dem Vorsitz des Herrn Verlegers Lensing-Dortmund eine Generalversammlung des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse statt. Die Versammlung war von den in Berlin zur Zeit anwesenden Abgeordneten des Zentrums, sowie von sonstigen führenden Persönlichkeiten und von Vertretern der Zentrumspresse aus allen Teilen Deutschlands überaus zahlreich besucht und nahm einen hochinteressanten Verlauf. Fast alle akuten Tagesfragen wurden eingehend erörtert und in den Besprechungen wurde ein einmütiges befriedigendes Ergebnis erzielt. Zentrumspartei und Zentrumspresse sind sich einig in der Bedeutung der schwebenden Tagesfragen und in dem festen Willen, mit allen Mitteln bis zum befriedigenden Ende in diesem uns aufgedrungenen Kriege durchzuhalten. Bezüglich der die Presse eigens berührenden Fragen der neuerdings angeregten Besteuerung wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Es besteht der Plan, eine Neuordnung der Telegraphen- und Fernsprechgebühren eintreten zu lassen. Hierbei muß auf die deutsche Presse die ihrer großen nationalen Aufgabe entsprechende Rücksicht genommen werden. In den meisten Staaten des Auslandes ist seit vielen Jahren eine besondere Gebühren-Ordnung in Geltung. Nur die deutsche Presse ist in dieser Beziehung schlechter gestellt. Sie hat eine besondere Gebühren-Ordnung bis jetzt vergeblich erstrebt. Die deutsche Presse hat infolgedessen ihren drahtlichen Dienst weit weniger entwickeln können als die Presse des Auslandes. Der große Nachteil dieses Zustandes hat sich bei dem Lügendeldzug der Feinde unseres Vaterlandes in dem gegenwärtigen Weltkrieg in unheilvoller Weise gezeigt. Bei der bevorstehenden Neuordnung der Gebühren muß daher die deutsche Presse eine ihrer Eigenart entsprechende Behandlung ähnlich wie die Presse des feindlichen Auslandes erfahren; es muß mindestens erstrebt werden, daß für die deutsche Presse die bisherigen Sätze in Geltung bleiben. Die Hauptversammlung des A.-V. stellt das dringende Ersuchen an die Herren Abgeordneten des Zentrums, in diesem Sinne wirken zu wollen.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

29. März 1915. Im Westen nichts von Bedeutung. — Bei den siegreichen Kämpfen um Tauroggen hat sich der ostpreußische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht. — Bei Krasnopol hatten die Russen ungefähr 2000 Tote. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich bis jetzt auf 3000 Gefangene, die weitere Beute auf 1 Geschütz, 7 Maschinengewehre und mehrere Munitionswagen. — Bei Klimki wurde ein russischer Angriff vereitelt und über 600 Mann gefangen genommen. — Auch gestern wurden die feindlichen Angriffe in den Karpathen samt und sonders abgeschlagen. — Die Russen werden bei Olty und am Arrax von den Türken geschlagen. — Deutsche Unterseeboote wurden in der Irischen See festgestellt.

Ausland.

Berlin, 28. März. (Priv.-Tel.) Die B. Z. a. M. meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung der Times wurden Freitag morgen die Geschäftsräume und die Druckerei der irischen Druckerei „Gaelie Preß" in Dublin von der Militärbehörde versiegelt. Sämtliche Nummern von vier irischen Blättern wurden beschlagnahmt. Später versuchten sich Polizisten Eingang in die Liberty Hall, das Hauptquartier des irischen Transportarbeiterverbandes, zu verschaffen; sie stießen auf eine bewaffnete Wache und zogen sich dann zurück. Kurz darauf marschierte eine Abteilung der mit dem Transportarbeiterverband in Verbindung stehenden Bürgerwehr zur Verteidigung der Liberty Hall herbei.

Die mexikanische Expedition der Vereinigten Staaten.

Berlin, 28. März. (Priv.-Tel.) Das Berliner Tageblatt meldet aus dem Haag: Der Korrespondent der Morning Post weist darauf hin, daß das amerikanische Heer in Mexiko einer äußerst schwierigen strategischen Lage gegenüberstehe und ungenügend ausgerüstet sei. Der Sanitätsdienst sei schlecht organisiert, ebenso die ganze Verproviantierung unzureichend. Die Newyork Sun behauptet, daß es mit der Flotte ähnlich stehe.

Veräußerungen von Strickgarnen.

Berlin, 23. März. (W.T.B. Amtlich.) Durch die Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne vom 31. Dezember 1915 Nr. W. I. 761/12. 15. KRA. ist erlaubt worden, daß Warenhäuser 10 vom Hundert, sonstige offene Ladengeschäfte 30 vom Hundert ihrer beschlagnahmten Vorräte an wollenen und wollhaltigen Strickgarnen nach dem Stand vom 31. Dezember 1915 im Kleinverkauf und an Hausgewerbebetriebe veräußern dürfen, unter der Bedingung, daß diese Menge auch tatsächlich zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe feilgehalten werden und der Verkaufspreis nicht höher bemessen wird, als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1915 erzielte Verkaufspreis.

Nach dem Wortlaut der oben angeführten Bekanntmachung W. I. 761/12. 15. KRA. müßten an sich Warenhäuser und sonstige offene Ladengeschäfte die Enteignung der bisher nicht freigegebenen, also beschlagnahmten 90 oder 70 vom Hundert ihrer Strickgarnbestände gewärtigen, wenn sie diese Menge nicht bis zum 31. März 1916 der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin S.W. 48, verl. Hedemannstraße 3, zum Kauf angeboten haben.

Da aber weitere Freigaben von Strickgarnen bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften durch das Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, für einen späteren noch zu bestimmenden Zeitpunkt im Laufe des Jahres 1916 in Aussicht genommen sind, so gibt die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bekannt, daß sie im

Der Chemiker als Kriegshelfer.

(Nachdruck verboten.)

Die Tätigkeit der Chemiker als Kriegshelfer setzte sofort bei Beginn des Krieges ein. Sie macht sich weniger in der Kampflinie selbst bemerkbar, obgleich sie auch bis hierher reicht, als vielmehr hinter dieser in den für Heereszwecke angelegten Versuchsanstalten. Nachdem unsere Schiffe vom freien Weltmeer abgeschnitten waren, galt es, für die sonst von uns benutzten ausländischen Erzeugnisse Ersatz zu schaffen. Die Hauptsorge bildete die Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung durch Streckung des vorhandenen Brotgetreides. Hierbei war der Chemiker nicht zu entbehren. Er hatte auf Grund von Untersuchungen und Versuchen zu ermitteln, in welchen Grenzen eine bessere Ausnutzung der Körnerfrucht zur Mehlgewinnung möglich sei und welche Stoffe und in welchen Mengen diese dem Mehl zugesetzt werden können, ohne die Nährkraft und Schmackhaftigkeit des aus der Mischung erhaltenen Brotes zu beeinträchtigen.

Kaum war diese Frage zur Zufriedenheit gelöst, so galt es, nicht minder wichtige andere Aufgaben in Angriff zu nehmen. Deutschland war der beste Abnehmer des hauptsächlich dem südamerikanischen Staate Chile entstammenden und nach diesem benannten Chilesalpeters, von dem es jährlich etwa 800 Millionen Kilogramm bezog, die vorwiegend in der Sprengstoffindustrie und zu Düngzwecken Verwendung fanden. Beim Ausbleiben dieser Lieferungen war es Sache der Chemiker, Ersatz für diesen Stoff zu schaffen. Wie glänzend dies zum Aerger unserer Feinde und zum Nachteil unserer früheren Lieferanten gelang, ist wohl kaum in weiteren Kreisen bekannt und beachtet worden. Unsere teils neu angelegten, teils erheblich erweiterten Luftstickstoff- und Natron-Salpeterfabriken liefern Stickstoffverbindungen als Ersatz für Chilesalpeter in solchen Mengen, daß diese für unsere Sprengstoffabriken und alle sonstigen industriellen und chemischen Werke, sowie auch für die Landwirtschaft mehr als ausreichend sind.

Aehnlich verhält es sich mit der Baumwolle, die früher in großen Mengen zur Herstellung brisanter und rauchschwacher Sprengstoffe benutzt wurde. Auch hier schafften die Chemiker so rasch und durchgreifend Ersatz, daß schon fast seit einem Jahre kein Lot Baumwolle mehr zu Sprengstoff verarbeitet wird, obwohl ein Mangel an solcher noch nicht eingetreten war. Es ist eben nur vorgesorgt, um einen Mangel gar nicht aufkommen zu lassen. Als Ersatz für die Baumwolle kommt vor allem Holzstoff zur Sprengstoffbereitung in Betracht, der, nach den Vorschriften der Chemiker verarbeitet, den Zweck ebensogut erfüllt, wie die Baumwolle. Sind doch beide aus dem gleichen Stoff, nämlich der Zellulose, aufgebaut.

Nachdem für die Sprengstoffherstellung ausreichend gesorgt war, ruhten die Chemiker nicht etwa auf ihren Erfolgen aus, sondern arbeiteten unverdrossen weiter, um möglichst auch unsere Bekleidungsindustrie von den ausländischen Baumwollzufuhren unabhängig zu machen. Die darauf hinzielenden Versuche sind noch nicht abgeschlossen und die dabei bereits erzielten, nicht unwesentlichen Ergebnisse werden erst später in Erscheinung treten. Anscheinend werden sie uns auch Ersatz bringen für den in großen Mengen namentlich aus Rußland bezogenen Hanf.

Stellte die deutsche Chemie schon vor dem Kriege künstlichen Kampfer her, der das sonst von Japan bezogene Naturerzeugnis entbehrlich machte, so hat sie uns jetzt auch von Amerika und Frankreich frei gemacht, die das zur Herstellung des künstlichen Kampfers nötige Rohmaterial lieferten. Es ist dem Chemiker gelungen, einen neuen Stoff aufzufinden, der in Deutschland in genügenden Mengen vorhanden ist, aus dem unser ganzer Bedarf an Kampfer jetzt und auch für spätere Zeiten hergestellt werden kann. Ebenso steht es mit der Versorgung unserer Industrie mit Kautschuk. War es auch nicht leicht, hier in ausreichendem Maße Ersatz zu schaffen, so scheinen unsere Chemiker jetzt doch den rechten Weg hierzu gefunden zu haben. Zwar werden die neuen Verfahren vorläufig noch geheim gehalten und dürfen der Oeffentlichkeit nicht preisgegeben werden; daß sie aber erfolgreich sind, beweist der Umstand, daß bereits seit einiger Zeit aus künstlichem Kautschuk hergestellte Waren auf den Markt kommen, deren Güte solchen aus natürlichem Kautschuk in keiner Weise nachsteht.

Sehr Bemerkenswertes haben die Chemiker auch in der Hüttenkunde geleistet, wo ganz besonders wichtige und schwierige Aufgaben zu erfüllen waren. Galt es doch, den Ausfall der Einfuhr von Kupfer, bei welchem Metall Deutschland in weitem Umfange auf das Ausland angewiesen war, unschädlich zu machen. Dies war um so nötiger, weil die durch den Krieg gewaltig gesteigerte Geschoßindustrie von diesem Metall große Mengen beanspruchte. Auch hier war man der anfangs gehegten Besorgnisse bald enthoben, da man es rasch lernte, das für Patronen, Geschosse und Zünder sonst benutzte Kupfer durch andere Metallverbindungen zu ersetzen. Ebenso gelang es, das Kupfer für alle nicht militärischen Zwecke entbehrlich zu machen. Selbst die elektrische Industrie, die früher ohne gewaltige Kupfermengen nicht auszukommen glaubte, wurde von dieser Ansicht bekehrt und versteht es jetzt ganz gut, sich ohne Erschwernisse mit ganz geringen Kupfermengen zu behelfen. An allen Stellen, an denen Kupfer entbehrt werden kann, wird es durch andere Metalle oder Metallverbindungen ersetzt. Ein für viele Zwecke gut brauchbarer Kupfererfatz wurde durch eine Metallverbindung geschaffen, die unsere heimische Industrie in ausreichenden Mengen liefern kann. Auch das nicht im Ueberfluß vorhandene Nickel wurde durch andere Stoffe ersetzt, um die von diesem Metall vorhandenen und von den deutschen Werken fortlaufend gelieferten Mengen für Kriegszwecke frei zu stellen.

Die vorstehend geschilderten Aufgaben, die das Arbeitsfeld des Kriegschemikers bei weitem nicht erschöpfend behandeln, werden von der Allgemeinheit fast unbeachtet in der Heimat ausgeführt; aber auch im Felde warten viele Arbeiten auf den Chemiker. Eine der wichtigsten davon ist die Ueberwachung der Trinkwasserverhältnisse für die Truppen. Wenn man berücksichtigt, daß in fast allen früheren Kriegen die durch schlechtes Trinkwasser hervorgerufenen Krankheiten mehr Soldaten den Tod brachten, als die feindlichen Waffen, so kann man die Wichtigkeit dieser Aufgabe ermessen. Daß sie richtig gelöst ist, zeigt der vorzügliche Gesundheitszustand unserer Heere, bei denen sich, trotz der vorliegenden mißlichen Wasserverhältnisse in manchen besetzten Ländern, Seuchen nirgendwo besonders bemerkbar machen. Die Chemiker, welche die deutschen Truppen begleiten, haben namentlich im Anfange des Feldzuges umfangreiche Arbeiten geliefert. Kamen die Soldaten bei ihrem Vormarsch in bisher noch unbekannte Gegenden, so mußte der Chemiker zuerst das vorhandene Wasser der Brunnen, Flüsse und Wasserleitungen untersuchen, um festzustellen, ob es als Trinkwasser benutzt werden kann. War das nicht angängig, so galt es, Mittel und Wege zu finden, um das Wasser trinkbar zu machen. Gelang dies zur Zufriedenheit, so mußten die geschaffenen Einrichtungen fortlaufend überwacht werden. Außer der Sorge für gutes Trinkwasser findet der Chemiker aber auch noch allerlei andere Arbeiten. So wird er nicht selten zur Untersuchung der angelieferten oder vorgefundenen Lebensmittel, Munition usw. herangezogen, um deren Brauchbarkeit zu prüfen.

Hieraus geht hervor, daß das Arbeitsfeld des Kriegschemikers nicht eng begrenzt ist, sondern sich sehr weit über alle Verhältnisse des Krieges verzweigt und noch immer weiter ausdehnt.

(G. Oberk. i. d. M.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Hinblick hierauf von ihrem Recht der Enteignung solcher Strickgarnbestände, die sich am 31. März 1916 noch in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften befinden, und die bis dahin der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin S.W. 48, verl. Hedemannstraße 3, noch nicht zum Kauf angeboten worden sind, vorläufig keinen Gebrauch machen wird. Die Beschlagnahme dieser Garne bleibt selbstverständlich weiter bestehen.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich vorstehende Bekanntmachung ausschließlich auf Strickgarne bezieht, die sich in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften befinden.

Alle anderen von obiger Bekanntmachung betroffenen Garne, also auch Strickgarnbestände bei Großhändlern, Fabrikanten, Spinnern und sonstigen Firmen werden nach dem 31. März 1916 enteignet werden, sofern sie bis zu vorstehendem Zeitpunkt nicht der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin S.W. 48, verl. Hedemannstraße 3, zum Kauf angeboten sind, es sei denn, das bis zum 31. März 1916 feste Heeres- oder Marineaufträge im Sinne des § 5 der angezogenen Bekanntmachung gegen ordnungsgemäß ausgefüllten amtlichen Belegschein vorliegen.

Chronik.

Aus Baden.

♁ **Ettlingen**, 28. März. In der Nacht zum Montag sind zwei kriegsgefangene Russen aus der Festhalle entwichen. Beide tragen einen schwarzen Kittel und russische Militärmützen. Der eine von ihnen spricht deutsch.

♂ **Weinheim**, 28. März. Im hiesigen Amtsgefängnis, wo er eine achttägige Haftstrafe wegen Ruhestörung abzusitzen hatte, erlitt der Gastwirt Karl Keller aus Großsachsen einen Schlaganfall, der seinen Tod herbeiführte.

⚗ **Meckesheim** bei Heidelberg, 29. März. Die 83jährige Witwe Strauß wollte Baldriantropfen nehmen, verwechselte jedoch die Flasche und nahm eine solche, in welcher Schwefelsäure enthalten war. Die bedauernswerte Frau trank von der Flüssigkeit und starb an den daran erlittenen inneren Verbrennungen.

Bretten, 28. März. In der letzten Woche wurden die Opferstöcke an der Neibsheimer und Büchiger Kapelle erbrochen und Passanten mit Schießen bedroht. Der Gendarmerie gelang es, die Täter, zwei 16 Jahre alte Bürschchen, zu ermitteln und festzunehmen.

× **Achern**, 27. März. Die Stadtverwaltung läßt frische ungarische Trinkeier zu 13 Pfg. für das Stück verkaufen.

:=: **Lahr**, 29. März. Das dreijährige Söhnchen der Familie Schäfer, welches sich beim Spielen am Ofen schwere Brandwunden zuzog, ist seinen Verletzungen erlegen.

::: **Säckingen**, 29. März. Im Postamt wurde ein 16jähriger Aushilfsbeamter wegen Diebstahls von Liebesgabenpaketen festgenommen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Berlin, 28. März. (W.T.B.) Der Reichsanzeiger meldet: Der Runderlaß des preußischen Finanzministers und des Ministers des Innern vom 22. September 1915 wird mit Wirkung vom 1. April 1916 dahin geändert, daß die Kriegsbeihilfen für Kinder unter 15 Jahren monatlich betragen: für ein Kind 6 Mk., für zwei Kinder zusammen 8 Mk., für jedes weitere Kind 4 Mk. Bei den Lohnangestellten höherer Ordnung (Runderlaß vom 9. November 1915) ist ebenso zu verfahren.

Kriegswurst.

Ein Kriegswurstprobe-Essen, an dem das Magistratskollegium und die Pressevertreter teilnahmen, fand in Hamburg nach Schluß der letzten öffentlichen Magistratssitzung statt. Schlachthofdirektor Dr. Huß hatte die Wurst (Blutwurst) nach einem Rezept einer Ansbacher Konservenfabrik herstellen lassen. Das Pfund dieser Kriegswurst würde auf 50 Pfg. kommen, doch ist ein endgültiger Entschluß über Einführung noch nicht gefaßt worden. Gemundet hat sie jedenfalls allen Teilnehmern ausgezeichnet.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: stud. jur. O. Sommer von Heidelberg, Drogist Richard Rohe von Pforzheim und Hauptmann Frhr. Röder von Diersburg im Reserve-Feld-Art.-Regt. 29.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefr. Karl Ritter und Kriegsfreiw. Gefr. Max Dürr von Durlach, die beiden Brüder Unteroff. Eugen Emmig und Vizefeldw. Franz Emmig von Eberbach.

Lokales.

Karlsruhe, 29. März 1916.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Hübsch und des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo.

+ **70. Geburtstag.** Am heutigen Tage kann der erste Syndikus der Handelskammer Karlsruhe, Dr. R. Planer, einer unserer bekanntesten Volkswirtschaftler, seinen 70. Geburtstag feiern. Seit 36 Jahren ist Dr. Planer bei der hiesigen Handelskammer tätig und er hat an dem gewerblichen Aufschwung der badischen Residenz fördernden Anteil.

+ **Hoch klingt das Lied vom braven Mann.** Für entschlossenes Handeln bei der Rettung eines Schiffers im Karlsruher Rheinhafen wurde den Hafenwächtern Ferd. Dannenmeier und Wilh. Wilde hier die öffentliche Anerkennung vom Landeskommissär ausgesprochen.

):(**Kath. Männerverein der Oststadt.** Die am Sonntag der Einladung zum Familienabend zahlreich gefolgten Vereinsangehörigen fühlten sich für einige Zeit in den schwarzen Erdteil versetzt. Der hochw. Herr Präfekt Schönig, der durch jahrelange Wirksamkeit in Afrika zum gründlichen Kenner dortiger Verhältnisse geworden, gab in umfassender Weise Aufklärung über Erwerb, Werdegang und Ausgestaltung unserer dortigen überseeischen Gebiete, insbesondere von Togo. Die hochinteressanten Schilderungen von Land und Leuten, Handel und Wandel und über die erfreulichen Fortschritte in der Mission daselbst erstreckten sich bis Kriegsausbruch. Leider fiel diese aufblühende deutsche Kolonie dem von langer Hand wohlvorbereiteten räuberischen Ueberfall unserer Feinde zum Opfer, hoffentlich nur für kurze Zeit. Eine Anzahl sehr hübscher Lichtbilder ergänzten die spannenden Ausführungen des Redners. Für den genußvollen Abend, zu dessen Verschönerung außerdem mehrere zum Vortrag gebrachte Musikstücke beitrugen, sei dem Vortragenden sowie allen Mitwirkenden auch hier bester Dank ausgesprochen.

+ **Der neue Direktor der Hof- und Landesbibliothek.** Zum Nachfolger des im Januar d. J. verstorbenen Bibliotheksdirektors Geh. Hofrats Dr. Holder ist der Bibliothekar an der Hof- und Landesbibliothek Professor Dr. Theodor Längin ernannt worden. Als Sohn des früheren hiesigen Stadtpfarrers Längin im Jahre 1867 zu Karlsruhe geboren, widmete sich Dr. Längin dem Studium der Philologie und war dann kurze Zeit im badischen Schuldienst tätig. Er war später an den Bibliotheken der Hochschulen Karlsruhe und Freiburg tätig, dann einige Zeit an der Hochschulbibliothek in Bern und folgte dann 1904 einem Ruf als Bibliothekar und Leiter der Druckschriftenabteilung an der Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe, zu deren Gedeihen er als Direktor der richtige, mit reichen Kenntnissen ausgestattete Mann ist.

Ersatzpräparate für Lebensmittel. In der Sitzung des Fachausschusses für Hülsenfrüchte, Reis, Grieß, Graupen, Kolonialwaren und Konserven am 22. d. M. wurde über die zurzeit zahlreich im Handel befindlichen Ersatzpräparate für notwendige Lebensmittel beraten. Die chemische Untersuchung einer größeren Anzahl derartiger Präparate, wie Ei-Ersatz, Eiweiß-Ersatz, Wurst-Ersatz, Milchpulver, Gulasch-Ersatz u. a. m. hat ergeben, daß ihr Nährwert meist nicht hoch zu bemessen ist. Es kommt ihnen nur ein gewisser Verwendungswert und Genußwert zu. Die Anpreisungen derartiger Präparate müssen in vielen Fällen als nicht zutreffend bezeichnet werden. Namentlich gilt dies beispielsweise für die Eiersatzpulver, welche fast ausschließlich aus Maismehl, Kartoffelmehl und einem Treibmittel bestehen, aber nach der Aufschrift der Packung Hühnereier „ersetzen" sollen. Der Fachausschuß fühlt sich verpflichtet, die Bevölkerung auf den geringen Nährwert und die oft nicht zutreffenden Anpreisungen hinzuweisen. Abgesehen von dem geringen Nährwert stellt sich der Preis infolge der kostspieligen Verpackung und Reklamekosten der fabrizierenden Firmen meist im Verhältnis zu dem Wert des Inhalts sehr hoch.

× **Unfall mit Todesfolge.** Gestern vormittag 11½ Uhr stürzte der 17 Jahre alte Taglöhner Wilhelm Dörflinger aus Blankenloch in einer Fabrik der Weststadt durch ein Oberlicht 5 Meter tief hinab in einen Fabrikraum und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er auf dem Transport nach dem St. Vinzentiuskrankenhaus starb.

Letzte Nachrichten

Berlin, 28. März. (W.T.B.) In der Budgetkommission des Reichstags gab nach den Ausführungen des Reichskanzlers der Staatssekretär des Reichsmarineamts Aufschluß über die technische Seite der Frage des U-Bootkrieges. Es folgte eine eingehende Aussprache, an der sich Redner sämtlicher Parteien beteiligten. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Berlin, 29. März. Einer Rotterdamer Meldung des Berliner Lokalanzeigers zufolge, macht die englische Admiralität bekannt, daß die nördliche Einfahrt in den Humber sämtlichen Schiffen verboten ist. Auch wurden Verhaltungsmaßregeln für kleinere Schiffe an der Süd- und Südwestküste erlassen.

Sofia, 29. März. (W.T.B.) Die Tagung der Sobranje wurde geschlossen.

Besprechung von Parteiführern im Reichstag.

Berlin, 29. März. Auf Veranlassung des nationalliberalen Abgeordneten Bassermann fanden sich laut Berliner Lokalanzeiger nach der gestrigen Hauptausschußsitzung im Reichstag einige bürgerliche Parteiführer zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Man nimmt an, daß es sich dabei um die Erwägung von Möglichkeiten handelt, die ein einheitliches Vorgehen der Nationalliberalen und Konservativen in der Unterseebootskriegsfrage und wenn angängig, im Anschluß an das Vorgehen des Zentrums anbahnen könnten.

Ein Aufruf an die sozialdemokratische Partei.

Berlin, 29. März. Im Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei fand gestern eine Aussprache statt. Der Ausschuß stimmte mit allen gegen 6 Stimmen einem Aufruf an die Partei zu, der heute im Vorwärts veröffentlicht wird. Darin wird das Verhalten der 18 Sondergenossen noch einmal scharf getadelt, weil es dazu angetan sei, das organisatorische Gefüge der Partei auseinanderzusprengen. Zum Schluß der Erklärung heißt es: „Genossen und Genossinnen! Eure heilige Aufgabe ist es, die Arbeiterbewegung vor scharfer Zerrüttung zu bewahren. Schützt die Partei, schließt die Reihen." — Von der Minderheit wird im Vorwärts gegen die Art, wie die Mehrheit erneut die Einheit zu wahren sucht, entschiedenster Widerspruch erhoben.

Neue Viehbestandsaufnahme.

Berlin, 28. März. (Frkf. Ztg.) Die Gründung der Reichsfleischstelle baut sich auf den vor einiger Zeit geschaffenen Viehhandelsverband auf. Der Zweck, der mit beiden Organisationen verfolgt wird, ist, unsere bereits stark angegriffenen Viehbestände zu schonen und die Fleischversorgung ähnlich wie die Nahrungsmittelversorgung auf anderen Gebieten zentralistisch zu regulieren. Um nun der Reichsfleischstelle eine Unterlage für ihre Aufgaben zu geben, ist für den 15. April eine neue Viehbestandsaufnahme angeordnet worden.

Das deutsche Fliegergeschwader über Saloniki.

Berlin, 29. März. Aus Lugano berichtet das Berliner Tageblatt: Nach einer Meldung aus Saloniki beschoß ein deutsches Fliegergeschwader eine Stunde lang die Rhede, die Stadt und das Ententelager Saloniki. Angeblich soll wenig Schaden angerichtet worden sein. Eine Anzahl Zivilpersonen seien dem Bombardement zum Opfer gefallen. — Nach Londoner Meldungen richtete der Luftangriff erheblichen Schaden an. Eine Bombe fiel auf die große Kaserne, eine andere auf die Präfektur.

Ein griechisches Memorandum an die Ententemächte.

Mailand, 28. März. (W.T.B.) Nach einer Meldung des Secolo aus Athen ließ gestern abend die Entente Skuludis ein Memorandum überreichen, das in den freundschaftlichsten Ausdrücken den Vorbehalt bezüglich der Einverleibung des Nordepirus wiederholt, dessen Zukunft vom Friedenskongreß festgesetzt werden solle.

Roosevelt.

Berlin, 29. März. Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Haag ist Roosevelt von einer Jagdexpedition nach Newyork zurückgekehrt und hat erklärt, er werde eine Kandidatur für die Präsidentschaft nur annehmen, wenn er wisse, daß Amerika zu einer heroischen Haltung bereit sei.

In drei Tagen 46,000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Berlin, 29. März. Laut Berliner Lokalanzeiger wurden in London in drei Tagen Meldungen über die Versenkung von 46000 Tonnen Schiffsraum veröffentlicht. Der Wert der in der vorigen Woche versenkten englischen Schiffe wird angeblich in englischen Reederkreisen auf 40 Millionen Mark veranschlagt. Diese Summe schließe nicht den Wert der versenkten Ladungen in sich.

Die Daily Mail sagt in einem Leitartikel, es bleibe zu hoffen, daß die britische Admiralität im Stande sein werde, die neue Gefahr von Deutschlands vervollkommneten Unterseebooten zu beheben.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 28. März. Johann Pfister von Mannheim, Bildhauer in Mannheim, mit Margarethe Holzmann von Mannheim; Wilhelm Schlegel von hier, Maschinenmeister hier, mit Frieda Kiefer von hier.

Eheschließung. 28. März. Wilhelm Maier von Wetzgau, Feldwebel hier, mit Anna Zech von Weingarten.

Geburten. 22. März: Marie Hilda, Vater Karl Riedmann, Bahnarb. — 23. März: Gustav Adolf, Vater Gust. Grether, Fabrikarbeiter; Erika Anna Kätchen, Vater Eduard Bernhardt, Hptlehrer.; Martha Philippine, Vater Jos. Volk, Schlosser; Wilhelm, Vater Heinrich Nicklas, Metzger und Landwirt; Hans Karl Josef, Vater Karl Karcher, Vizewachtmeister. — 24. März: Jos. Herbert Bertold, Vater Jos. Scholler, Verw.-Sekr.; Anna Frieda, Vater Jak. Boos, Tiefbauwerkmeister. — 25. März: Hans Wolfgang, Vater Karl Bucherer, Großh. Oberlandesgerichtsrat; Erwin Jakob, Vater Jak. Heußler, Friseur; Günther Eberhard, Vater Hans Henckel, Stabsarzt; Paula Maria, Vater Heinrich Fett, Bahnarbeiter; Paula, Vater Frz. Gehrlein, Schneidermeister; Luise Frieda, Vater Friedrich Eller, Schlosser; Kurt Adolf, Vater Albert Rieger, Kaufmann. — 26. März: Frz. Oskar, Vater Otto Voß, Elektrotechn.; Elsa Lina, Vater Karl Müller, Landwirt; Walter und Erich (Zwillinge), Vater Herm. Rieger, Schlosser; Anna Wilhelmina und Heinrich Wilh. (Zwillinge), Vater Heinrich Schmidt, Bierführer. — 27. März: Dorothea Wilhelmina, Vater Karl Behring, Maler; Karl Wilhelm, Vater Joh. Eichele, Schutzmann.

Todesfälle. 25. März: Kath. Heitzmann, alt 70 Jahre, Witwe des Landwirts Joh. Heitzmann; Regina, alt 4 Jahre, Vater Hirsch Leiner, Kaufm. — 26. März: Amalie Antes, alt 34 Jahre, Ehefrau des Schreiners Hch. Antes; Reinhard Hafenreffer, Apotheker, ledig, alt 28 Jahre; Julius Bausback, Fabrikant, Ehem., alt 35 Jahre; Friedrich Fischer, Aufseher, Ehem., alt 33 Jahre; Jos. Spiegelhalter, Gasarb., Ehem., alt 40 Jahre. — 27. März: Franz Daiber, Privat, Ehem., alt 77 Jahre; Karl Taafel, Schuhmacher, ledig, alt 24 Jahre; Joh. Büttner, Tagl., Ehem., alt 60 Jahre. — 28. März: Paulina Hauser, alt 33 Jahre, Ehefrau des Kutschers Friedrich Hauser.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Mittwoch, den 29. März. 2 Uhr: Franz Anton Daiber, Privatmann, Hirschstr. 74. — ½3 Uhr: Reinhard Hafenreffer, Apotheker, Nowackanlage 9. — 3 Uhr: Karl Taafel, Schuhmacher, Werderstr. 79. — ¼4 Uhr: Friedrich Fischer, Aufseher von Forbach. — 4 Uhr: Julius Bausback, Fabrikant, Wilhelmstr. 63.

Tages-Kalender.

Mittwoch, den 29. März.

Kath. Jugendverein Beiertheim. 8 Uhr: Versammlung im Schwesternhaus mit Vortrag.

Das Priv. Pädagoginm Karlsr. B. (Bism.-Str. 69 u. Baischstr. 8) führt bis Abitur jeder Schule auch Damen; zum Einjähr.- u. Fähnr.-Ex. (Auskunft in Notprüfungen). — Famil.-Anschluss. — Preise mässig. Prosp. u. Refer. frei! Schmidt u. Wiehl (1892—1907 Vorstände am Inst. Recht).

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 28. März. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. Nach dem in den Vortagen recht lebhaften Geschäft, beginnt dasselbe in etwas ruhigere Bahnen einzulenken. Die Grundstimmung blieb trotzdem infolge der fortgesetzt zur Veröffentlichung gelangenden glänzenden Geschäftsabschlüsse recht fest. Das besondere Interesse für Montanwerte scheint etwas nachgelassen zu haben. Diese lagen heute bei festen Kursen allgemein ruhiger. Belebt und höher lagen westfälische Stahlwerke auf den Abschluß der Löweaktien, ferner Erdöl und einige Spezialitäten des Kassamarktes. Der Rentenmarkt war bei wenig veränderten Notizen still.

*

♁ **Müllheim**, 27. März. Bei der durch die Landwirtschaftskammer abgehaltenen Ferkelversteigerung von 50 Stück fanden nicht alle Tiere Absatz, sodaß noch etwa 8 Ferkel unverkauft blieben. Der Durchschnittspreis der verkauften Tiere war etwa 150 Mk. für das Paar. Kaufliebhaber waren nur eine geringe Zahl erschienen.

*

+ **Briefverkehr mit Belgien.** Zum Briefverkehr mit Deutschland sind nunmehr alle Orte der Provinz Brabant und der Kreise Charleroi und Namur, zum Briefverkehr mit Oesterreich-Ungarn, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien und der Türkei alle Orte der Provinzen Brabant und Lüttich zugelassen. Der Postanweisungsverkehr zwischen dem Gebiete des Generalgouvernements in Belgien und Bulgarien ist zugelassen.

Theater und Musik.

Der Nibelungenring.

Großh. Hoftheater. Im „Siegfried" half Herr Schubert vom Hoftheater in Wiesbaden abermals für den erkrankten Herrn Schöffel in der Titelpartie aus. Er war wirklich ein sonniger, jugendlicher Held, dessen schöne, frisch weiche Stimme sehr sympathisch ansprach und der seine Aufgabe stileinheitlich erfaßte und durchführte. Neben ihm war es Frau Palm-Cordes als „Brünhilde", die aus dem Zusammenwirken besonders hervortrat. Mit der „Götterdämmerung" fand die gewaltige Tetralogie am Sonntag ihren Abschluß. In einem breiten Strome fließen hier die Motive zusammen und das große Drama endigt damit, daß die Götter in der Flammenglut vergehen, der Mensch bleibt aber auf der Erde zurück, eine neue Weltordnung beginnt. Mit dem Motive der Liebesmacht, gewissermaßen als Hymne derselben, klingt die großartige Polyphonie des Ganzen aus. Das durch die Erlösungstat der Liebe gewonnene Gut bedeutet zugleich die Auflösung der Gesetze der Welt des Neides und Streites und ihrer Götter, das was der germanische Mythos unter „Götterdämmerung" begreift, die im Drama sofort mit „Brünhildens" Flammentod eintreten mußte. Ueber das so oft aufgeführte großzügige Werk abermals eingehend zu berichten, ist überflüssig, es ist den Kunst- und Theaterfreunden wohlbekannt. — In dem gewaltigen Ringen Deutschlands und seiner Verbündeten gegen den Neid einer Welt von Feinden möge sich — wie in dieser ahnungsvollen alten Götterdämmerungssage — recht bald der zuversichtliche Wunsch erfüllen: „daß anstelle der Götter der Macht, der List und des Streites durch den Sieg unserer Heere, ein neuer Himmel über der neuen Erde, die Gottheit der Gerechtigkeit, der Liebe und des ewigen Friedens walten möge! — Die Aufführung ging, wie das Ganze selbst, in künstlerisch vornehm erfaßtem Stile vorüber. Regie und musikalische Leitung hatten alles aufgeboten, um denselben, der Karlsruher Ueberlieferung gemäß, durch den ganzen Zyklus hindurch festzuhalten. Wie immer, hat das gigantische Werk auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck erzielt. Die Szenen genial empfundener und erfundener Explosionen zügellosester Leidenschaft und erdentrückter Ekstase in „Walküre" und „Siegfried", wie jene finsteren Hasses, ferner den Gesang der Rheintöchter, Siegfrieds Erzählung und der gewaltig packende Trauermarsch, waren, mit noch vielen anderen, Momente, die den Zuhörer mit fortrissen. — Man kann aber ein sehr großer Verehrer unseres großen deutschen Meisters sein, ohne alles blindlings anzubeten, was er uns in seinen größten Werken bietet, und bei ruhiger Ueberlegung wird dies auch mancher finden, der in diesem Punkte zu den Intoleranten gehört. Ganz abgesehen von maßlosen Längen und Breiten in der „Götterdämmerung", die ermüdend wirken, können wir uns, so oft auch der „Ring" über unsere Bühne zieht, immer noch nicht mit dem Alliterationsgeklapper befreunden, das, vor jedem ungeblendeten Auge klargelegt, von keiner Dialektik hinweggeredet werden kann. Wenigstens ist es nicht schön, wenn „Alberuh", im Rheine (Rheingold) herumplätschernd, schimpft:

Garstig glatter
Glitscheriger Glimmer,
Wie gleit ich aus!
Mit Händen und Füßen
Nicht fah' noch halt ich
Das schlecke Geschlüpfer 2c.

Man kann also, wie gesagt, bei normalem Denken und Fühlen von solcher Dichtung (es gibt solcher Alliterationen genug im Krieg) weniger erbaut sein und doch vor der Größe Wagners, der im Dienste einer höheren dramatischen Idee nicht nur Orchestermann, sondern auch Dichter und Dramatiker war, den Hut abziehen! Die zwingende Genialität in seiner Musik (besonders hier in seinem „Nibelungen") nahm auch diesmal wieder das Publikum ein und riß es mit fort, auch bei den längsten Szenen behielt die Bewunderung die Oberhand gegen leise auftauchende Abspannung, und der große, machtvolle Abschluß, in welchem sich Ergreifendes und Erhabenes ablösen und mischen, zeugte von der kolossal bildnerischen Phantasie des Tondichters und ist ein Meisterstück der Orchestertechnik. Das Theater erfüllt mit der alljährlichen Aufführung des „Ringes" nur seine Pflicht und fördert damit eine nationale Kultur in einer ihrer vornehmsten und edelsten Aeußerungen!

Herr Cortolezis dirigierte das Werk fest und sicher, es schien tüchtig geprobt worden zu sein. Die Sänger gaben sich seiner sicheren Führung hin und beherrschten zuversichtlich ihre Aufgaben. Auch das Orchester war ein Virtuose, es spielte fein abgetönt und folgte den Absichten seines Führers. Von den Solisten müssen wir vor dem Gaste Frau Palm-Cordes nennen, die als Wagner-Sängerin in ihrem Elemente war und eine großzügige „Brünhilde", sowohl in „Siegfried" wie in der „Götterdämmerung" bot. Der hervorragende Tenorist Herr Heinrich Knote, in Karlsruhe wohlbekannt, hatte „wegen Erkrankung" abgesagt, und so sprang der Sänger Tanger vom Opernhaus in Frankfurt am Main ein, ohne jedoch in seiner Leistung die Größe zu erreichen, die ihn ebenbürtig neben diese „Brünhilde" zu stellen vermochte. Trotz dieses Zwischenfalles und kleinerer Aussetzungen, die vor dem klassischen Verlauf des Ganzen zur Unbedeutendheit zusammenschrumpfen, blieb die Gesamtwirkung eine ungetrübte. Unsere einheimischen Kräfte, die Herren Büttner, Bussard, van Gorkom, Keller und die übrigen, alle ohne Ausnahme hielten sich wacker, ebenso auch der Chor im Schlußwerke des Ringes. Des Gastes, der in „Siegfried" den Alberich sang, haben wir schon früher gedacht. S.

Kirchliche Nachrichten.

♁ **Stockach**, 27. März. Der hochw. Herr Stadtpfarrer A. Neininger von hier wurde heute anstelle des verstorbenen Herrn Jos. Isele zum Kammerer des Erzb. Landkapitels Stockach gewählt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen Bruder

den hochw. Herrn Pfarrer

Karl Schwab

Ritter des Zähringer Löwen-Ordens

wohlvorbereitet durch die heil. Sterbesakramente, im Alter von 71½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Anton Schwab, Privatier.

Orsingen, den 28. März 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. März, vormittags 10 Uhr statt; das Totenoffizium beginnt um ¾10 Uhr. 1133

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Trauernachricht, dass unser lieber, guter Sohn, Bruder und Schwager

der hochwürdige Herr Missionär

P. Crescens Huster

O. Min. Cap.,
Sekretär des Missionsbischofs,

auf der Insel Ponape (Südsee), am 30. Oktober vorigen Jahres nach kurzer Krankheit seinem Bruder Hermann, der auf S. M. S. „Emden" mit dem Eisernen Kreuze geschmückt den Heldentod für das Vaterland starb, in die Ewigkeit nachgefolgt ist. Um stille Teilnahme und das Fürbittgebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten

Karlsruhe, 28. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Adam Huster, Schaffner
Frau Emma Huster, geb. Daum
Emil Huster, Unteroffizier, Inh. des Eis. Kr., z. Zt. im Feld
Marie Huster, geb. Schneider
Hermann Traub, z. Zt. im Feld
Elisabeth Traub, geb. Huster
Pirmin Huster, z. Zt. im Feld
Albert Huster, Gymnasiast.

Am Freitag morgen um 7 Uhr findet in der Liebfrauenkirche ein Seelenamt für den Verstorbenen statt. 1131

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Hauser

sprechen wir den tiefgefühltesten Dank aus.

Familie **Joh. Gg. Hauser**, Bäckermeister,
Familie **Ernst Schöpflin**, Verwaltungssekretär.

Karlsruhe, den 27. März 1916.

In der Todesanzeige muss es statt Emil, **Willy** Hauser heissen. 1130

Anmeldungen von Lehrstellen

in allen Berufen (Handwerk, Handelsgewerbe u. s. w.)
für Knaben und Mädchen
nimmt jetzt schon für Ostern 1916 entgegen 116

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
Zähringerstraße 100. Fernsprecher Nr. 629 und 949.

Wir suchen zum baldigen Eintritt ein

Fräulein

aus guter Familie mit der nötigen Vorbildung. Vorerst nur schriftliche Angebote. 1132

Herdersche Buchhandlung
Karlsruhe, Herrenstraße 34.

Schwarzwald-Verein
(Ortsgr. Karlsruhe)
Donnerstag, den **30. März 1916,**
Vereinsabend
im Schrempp, Saal III.
Vortrag des Herrn Geh. Hofrats Dr. Klein:
Baumleben und Baumformen im Schwarzwald.
Beginn 8¾ Uhr.

Oeffentliche Versteigerung

gegen Barzahlung:

Unbestellbare Frachtgüter und Reisegepäck, darunter 15 Fahrräder, 1 Offiziersumhang und 1 Paar Offizierreitstiefel, 2 Fußteppiche, 1 Kiste Feldflaschen, 1 Musterkoffer mit Uhrkettenersatzteilen, am Donnerstag, den 30. März l. J., vormittags 8 Uhr beginnend, in der Expreßguthalle (Personenbahnhof).

Karlsruhe, den 25. März 1916.

Rechnungsbüro der Generaldirektion. 1099

Großherzogl. Hoftheater
zu Karlsruhe.
Mittwoch, den 29. März 1916.
52. Vorstellung der Abteil. B (gelbe Karten).

Martha

oder:

Der Markt von Richmond.

Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich.
Musik von Friedrich v. Flotow.
Musikalische Leitung: W. Schweppe.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin — Marie von Ernst
Nancy, ihre Vertraute — M. Brunisch
Lord Tristan Mikleford, ihr Vetter — Fritz Hancke
Lyonel — Hans Siewert
Plumkett, ein reicher Pächter — Hans Keller
Der Richter zu Richmond — Josef Grötzinger
Diener der Lady — (Josef Braun, (G. Grötzinger, (W. Wurm
Pächter — (Hugo Bauer, (Karl Arras, (F. Meyer
Mägde — (S. Hauck, (J. Kiebe
Pächter, Mägde, Knechte, Jäger und Jägerinnen im Gefolge der Königin.

Die Handlung spielt teils auf dem Schlosse der Lady, teils in Richmond und dessen Umgebung, unter der Regierung der Königin Anna.
Pause nach dem dritten Akte.
Anfang: 7 Uhr.
Ende: nach ½10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Abtl. Mk. 6.— Sperrsitz 1. Abtl. Mk. 4.50 usw.

Geschäftsverlegung u. Neu-Eröffnung.

Notgedrungen aus Gesundheitsrücksichten, auch zwecks Vergrösserung meines Geschäfts sah ich mich veranlasst, meine bisherige **Drogerie Lang** von Kaiserstr. 69, **ab 1. April 1916** nach **Kaiserstrasse 24,** direkt neben Hotel Kaffee Erbprinz zu verlegen.

Ich danke meiner wert. Kundschaft und den Einwohnern von Karlsruhe und Umgebung für das mir bisher während letzten nahezu 10 Jahren so reichlich erwiesene Vertrauen.

Den jetzigen bedeutend vermehrten und erhöhten Geschäftsverbesserungen meines Betriebs entsprechend, wird es mir künftighin möglich, im Laufe der Zeit durch völlig konkurrenzlose Leistungsfähigkeit meine Kunden in nicht nachzuahmender Weise zu bedienen.

Mich auch fernerhin in meinem Unternehmen gütigst unterstützen und bei eintretendem Bedarf berücksichtigen zu wollen, bitte ich um Kenntnisnahme hiervon und zeichne

1087 hochachtungsvoll

Rudolf W. Lang.

Aufruf!

Spendet Gaben zugunsten des

Roten Halbmonds!

Die Verwundeten- und Krankenpflege und der äußere Sanitätsdienst des uns verbündeten Türkischen Heeres erfordern fortwährend große finanzielle Opfer, die nur unter wirksamer Mithilfe auch des deutschen Volkes geleistet werden können. Die Sammlung hatte hier zwar schon erfreuliche Ergebnisse; weitere Hilfe ist aber dringend nötig.

Wir richten daher an die hiesige Bevölkerung wiederholt die freundliche Bitte um Zuwendung von Gaben. Außer den bekannten Sammelstellen (Bankhäuser, Zeitungen usw.) nimmt solche die **Hauptsammelstelle Stadthauptkasse B im Rathaus** entgegen. 846

Der Ortsausschuß für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Erst-Aufführungsrecht

Residenz-Theater Waldstrasse Karlsruhe

Dem grossen Andrang zufolge für Mittwoch den 29. bis einschl. Freitag, den 31. März verlängert

Das Kriegspatenkind

gross. Film-Drama während u. nach dem gegenwärtigen Weltkriege in 4 Akten
dargestellt von den
Hofburgschauspielern des K. u. K. Hofburg-Theaters in Wien,
sowie unter
persönlicher Spiel-Mitwirkung
allererster Wiener Gesellschaftskreise. 1128

Eine umfasende Innenaufnahme der

Skoda-Werke

(„des österreich. Krupp")
u. a. wie aus dem Stahlklotz sich d. gewaltige 30,5 Motor-Mörser entwickelt,
welche sonst für jedes unberufene Auge streng verboten ist, wurde im Interesse des guten Zwecks erlaubt.

Sämtliche Einnahmen aus diesem Film fliessen der **Kriegspatenschaft** zu.

Der Herr Herzog

Drama in 2 Akten.

Messter-Woche
Aktuelle Kriegsberichte.

Ausflug in Südösterreich.

Voranzeige: ab 8. April Authentische Originalaufnahmen.
Wie unsere Krieger wieder arbeiten lernen.

Abonnements- u. Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Haushälterin gesucht

auf **1. Mai** in ein kathol. Pfarrhaus auf dem Schwarzwald, die in allen Zweigen des Hauswesens durchaus erfahren ist.

Angebote unter Bezeichnung der Lohnansprüche und des Alters unter Nr. 887 an die Geschäftsstelle des Blattes. 1129

Ibach

Salon-Pianino

wenig gebraucht wird äusserst billig abgegeben.

J. Kunz
Karlsruhe
Karl-Friedrichstr. 21
Telephon 2713. 1038

Chaiselongue neu, von 29 ℳ an.
Karlsruhe, Schützenstraße 25. 1114

443 **Möbel**

aller Art, Flur-Garderoben, Diwan, Roßhaarmatratzen, Kapokmatratz., Wollmatratzen, Seegrasmatratzen in guten Qualitäten empfiehlt billigst

H. Karrer,
Möbelhandlung,
Karlsruhe, Philippstr. 19.

Wer

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle zu vergeben hat,
eine Stelle sucht,
eine Wohnung zu vermieten hat rc. oder zu mieten sucht,
inseriert mit Erfolg in dem

Bad. Beobachter
Karlsruhe.

Ausgegangene

Frauenhaare

(keine getragenen Arbeiten) kauft zu höchsten Preisen 777

Oskar Decker, Haarhandlung, Karlsruhe, Kaiserstr. 32.

Frauenarbeitsschule

(Gewerbliche Unterrichtsanstalt)

des Badischen Frauenvereins

Abteilung I.

1. Ausbildung für häuslichen Bedarf.

Am **26. April 1916,** vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse: **Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Knüpfarbeiten, Spitzenklöppeln, Flicken und Kunststopfen, Putzmachen, Feinbügeln, Frisieren, Freihandzeichnen und Buchführung.**

An 2 Nachmittagen sind **Extrakurse** für Damen im Wäschenähen und Schneidern eingerichtet.

2. Ausbildung für verschiedene Berufe.

Vorbereitungsklasse zur Vorbildung von Handarbeitslehrerinnen.

Handarbeitslehrerinnen-Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für städtische Volks-, höhere Mädchen-, Frauenarbeits- und Gewerbeschulen.

Ausbildung für **Zimmermädchen** (1 Jahr) und **Kammerjungfern** (1½ Jahr).

Fachausbildung für **Weißnäherinnen** und **Kleidermacherinnen** in 2jähriger Unterrichtszeit und nachfolgender ½jähriger Lehrzeit in nur erstklassigen Geschäften, wohin die Schülerinnen von der Anstalt überwiesen werden. Die Ausbildung berechtigt zur Gesellenprüfung.

Am Mittwoch nachmittag findet ein **besonderer Kurs für schon im Dienste stehende Zimmermädchen und Kammerjungfern** im Wäschenähen, Schneidern, Flicken oder Bügeln statt. **Anmeldungen** für diesen Kurs werden nur durch die Herrschaften entgegengenommen.

Pensionat für Ostern schon besetzt. Anmeldungen für September-Eintritt bitten wir baldmöglichst einzureichen.

Die Satzungen, die Gartenstraße 47 und 49 abgegeben werden, geben ausführliche Auskunft.

Anmeldungen werden täglich von der Vorsteherin, Fräulein Josefine Mayer, Hauptlehrerin, in der Zeit von 11—12 und 4—6 Uhr in der Frauenarbeitsschule, Gartenstraße 47, entgegengenommen, ebenso schriftlich.

Karlsruhe, im März 1916.

Der Vorstand der Abteilung I
Gartenstraße 49. 1085

Mieter- und Bauverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Wir haben auf 1. Juli l. Js. zu vermieten:
Maienstraße Nr. 11 1. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör.
„ 11 2. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör.
Cäcilienstr. Nr. 22 2. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör.
Wegen Aufgabe des Haushalts auf sofort oder später:
Cäcilienstr. Nr. 22 3. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör.
Bewerbungen wollen im Büro, Ettlingerstraße Nr. 3 bis **Donnerstag, den 29. l. Mts.,** abends 7 Uhr erfolgen, woselbst die Vermietung stattfindet.

Karlsruhe, den 23. März 1916. 1053

Der Vorstand.

St. Marienschule, Mainz.

Bischöfliche berechtigte Realanstalt

für Knaben.

Sechsklassige Realanstalt mit wahlfr. Latein und Vorschule. Abschlußzeugnis berechtigt zum einj.-freiw. Dienst und zum Eintritt in die Obersekunda. **Beginn des Schuljahres: 2. Mai.** Aufnahmebedingungen des Schülerheims (Willigisplatz 2) und jegliche Auskunft durch den geistl. **Rektor.** 375

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen **für die 1. Hälfte des Monats April 1916 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweiskarten** an folgenden Tagen statt:

O.Z. 1 bis mit 2500 **Samstag, den 1. April 1916,**
„ 2501 „ „ 5000 **Montag, den 3. April 1916,**
„ 5001 „ „ 7500 **Dienstag, den 4. April 1916,**
„ 7501 „ „ 10244 **Mittwoch, den 5. April 1916,**

jeweils vormittags von 8 Uhr bis ½1 Uhr und nachmittags ½3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathaussaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 24. März 1916. 1126

Das Bürgermeisteramt.

Verkauf von Ochsen- und Rindfleisch (Gefrierfleisch).

Verkaufsstellen: Zähringerstraße 47 und Freibanklokal im Schlachthof.

Verkaufszeit an sämtlichen Wochentagen, mit Ausnahme von Dienstag und Freitag, **vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr.**

Der Verkaufspreis beträgt:
1) für Hals, Stich, Wade und dünner Bläg 90 Pfg. das Pfund,
2) im allgemeinen 1 Mk. das Pfund,
3) für Vorzugsstücke (Schoß u. Lummel) 1 Mk. 20 Pfg. das Pfund.

An den einzelnen Käufer werden nicht mehr als zwei Pfund an einem Verkaufstag abgegeben.

Karlsruhe, den 29. Februar 1916. 714

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Dr. Wirz, homöopath. Arzt, Karlsruhe, Georg-Friedrichstr. 2, II. Stock.
Sprechstunden: morgens 9—10, nachm. 2—3 Uhr.
Selbstverfasste Broschüren: 75
„Nervosität" Mk. 1.50. „Diagnose aus den Augen" Mk. 2.—.
Spezialbehandlung von Gicht, Magen-, Nieren-, Harn- und Leberleiden.
Kinder- und Frauenleiden.

Drucksachen jeglicher Art fertigt schnellstens an **„Badenia",** Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.